



WWF



# Jahresbericht 2018

## WWF Schweiz

# Editorial von Thomas Vellacott

## Rückblick auf das Geschäftsjahr 2018



Oft bekommen wir das Gefühl, zum Thema Umweltschutz gebe es nur Negatives zu berichten. Was stimmt ist, dass die Dringlichkeit, unseren Planeten zu schützen, noch nie grösser war. Doch jenseits der Schlagzeilen gibt es immer mehr Beispiele positiver Entwicklungen. So etwa die Vergrösserung des Nationalparks Chiribiquete in Kolumbien. Er wurde um 1,5 Millionen Hektaren erweitert und ist nun grösser als die Schweiz. Dieser Regenwald ist nicht nur ein wichtiger Lebensraum für unzählige Pflanzen und Tiere, er nimmt als CO<sub>2</sub>-Speicher auch eine wichtige Rolle für das Weltklima ein.

Ein weiteres Beispiel: 2000 Tonnen Pestizide werden jährlich auf Schweizer Äckern und im Obst- und Weinanbau ausgebracht. Dieses Gift tötet nebst Schädlingen und Unkraut viele andere Lebewesen und gelangt in unsere Gewässer. Die Bewilligung von Pestiziden erfolgte bislang in Geheimverfahren zwischen dem Bund und den antragstellenden Agrochemie-Konzernen. Umweltinteressen blieben dabei allzu oft auf

der Strecke. Jetzt setzt das Bundesgericht dieser Praxis ein Ende: Fortan müssen die Bewilligungsdossiers für Pestizide vom Bund gegenüber Umweltschutzorganisationen offengelegt werden. Bewilligungen, die Umweltinteressen vernachlässigen, können gerichtlich angefochten werden. Dies ist ein grosser Erfolg für den WWF, der seit Langem für diese Transparenz kämpft.

Dass es manchmal unkonventionelle Ansätze im Umweltschutz braucht, zeigt sich im nördlichen Abschnitt des Great Barrier Reef. Dort hat der WWF nicht nur die letzten Fischereilizenzen von der Regierung aufgekauft, sondern dazu auch gleich noch die Stellnetze, die nun endgültig entfernt werden können. In diesen Netzen verfangen sich neben den gewünschten Fischen auch Dugongs, Meeresschildkröten und Haie.

Solche Nachrichten stimmen mich zuversichtlich – und das ist unerlässlich, wenn wir immer mehr Menschen überzeugen wollen, sich für unseren Planeten zu engagieren. Die Arbeit des WWF ist nur möglich dank der Unterstützung durch seine vielen Freiwilligen, Spenderinnen und Spender, Mitglieder und Partner. Danke, dass Sie sich gemeinsam mit uns für diesen fantastischen Planeten einsetzen.

Thomas Vellacott  
Geschäftsleiter WWF Schweiz

## Inhalt

### WWF-Arbeit 2018

Nachhaltige Finanzflüsse fördern	3
WWF-Erfolge	4–5
Tropischen Regenwald schützen	6
Pestizideinsatz verringern	7
Strahlenschildkröten befreien	8
Stellnetze entfernen	9

### Partnerschaften

Nachlässe, Stiftungen und Institutionen	10–12
Unsere Partner	13

### Finanzen

Zahlen	14
--------	----

### Der WWF

Adressen, Geschäftsleitung/Stiftungsrat	
Zertifizierung und Umweltmanagement	15

# Nachhaltige Finanzflüsse fördern



© RALF TURTSCHI

## Wie private und öffentliche Kapitalströme gelenkt werden, hat erheblichen Einfluss auf die Ökosysteme und das Weltklima.

Das Verständnis, dass Klima- und andere Umweltveränderungen erhebliche Risiken für den Finanzsektor darstellen, ist bei vielen Finanzmarktakteuren zu wenig etabliert. Gut, dass nun eine wachsende Minderheit in der Finanzbranche die Nachhaltigkeitsdiskussion vorantreibt.

Die Finanzindustrie hat ein grosses Potenzial, einen substanziellen Teil zur Lösung der Umweltprobleme beizutragen. Deshalb nimmt der WWF Einfluss auf internationale und nationale Rahmenbedingungen, Banken und Investoren – mit dem Ziel, dass sie Nachhaltigkeitsfaktoren in ihren Kerntätigkeiten, dem Anlegen und Finanzieren, berücksichtigen und ausbauen. So sollen mehr finanzielle Mittel in Projekte und Unternehmen fliessen, die aktiv für die Erhaltung unseres Planeten beitragen. Die Finanzindustrie hat eine enorme Wirkungskraft, die bewusst für die Förderung einer nachhaltigen Wirtschaft und Gesellschaft genutzt werden muss. Damit beispielsweise die internationalen Klimaziele oder die von der Weltgemeinschaft verabschiedeten 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals) erreicht werden können,

sind jährliche Investitionen von zwei bis drei Billionen US-Dollar notwendig. Dies ist nichts anderes als eine sehr grosse Gelegenheit zum Investieren, die der Finanzsektor erschliessen sollte.

Bei seiner Arbeit setzt der WWF auf mehreren Ebenen an: Er führt regelmässig Nachhaltigkeits-Ratings der grössten Schweizer Banken und Pensionskassen durch, pflegt mit den wichtigsten Akteuren einen zukunftsgerichteten Austausch und arbeitet mit ihnen an der Transformation. Gerade Pensionskassen sind mit ihrem enormen Investitionsvolumen Schlüsselstellen für eine nachhaltige Wirtschaft, denn Umweltrisiken sind oft gewichtige finanzielle Risiken für Vorsorgegelder. So stieg beispielsweise die Publica, die Pensionskasse des Bundes, aus der Kohle aus. Verantwortungsvolles Investieren ist daher im Interesse der Versicherten.

Bei Investitionen von Unternehmen setzt der WWF sich dafür ein, dass bei der Finanzierung grosser Infrastrukturprojekte deren Einflüsse auf Umwelt und lokale Bevölkerung berücksichtigt werden. Und weil die heutigen Gesetze den Wandel zu einer ressourcenschonenden Wirtschaft noch nicht optimal unterstützen, arbeitet er national und international daran, die Rahmenbedingungen in diesem Sinne zu beeinflussen.

# Das WWF-Jahr 2018: Weltweit im Einsatz

Der WWF engagiert sich in zahlreichen Projekten, oft auch in Koalition mit Partnern. Einige seiner Erfolge sehen Sie auf dieser Karte.

**Belize:** Nachdem die Regierung letztes Jahr ein permanentes Moratorium für Offshore-Öl-Aktivitäten im und um das Barrier Reef von Belize erliess, nahm die Unesco das Gebiet von der Roten Liste der gefährdeten Welterbe.

**USA:** Unternehmen verpflichten sich zu wissenschaftsbasierten Klimazielen im Einklang mit dem Paris-Abkommen. Seit dem Start der Initiative Mitte 2015 sind über 480 Unternehmen Teil der Bewegung geworden. Alleine im Jahr 2018 waren es 130 Firmen.

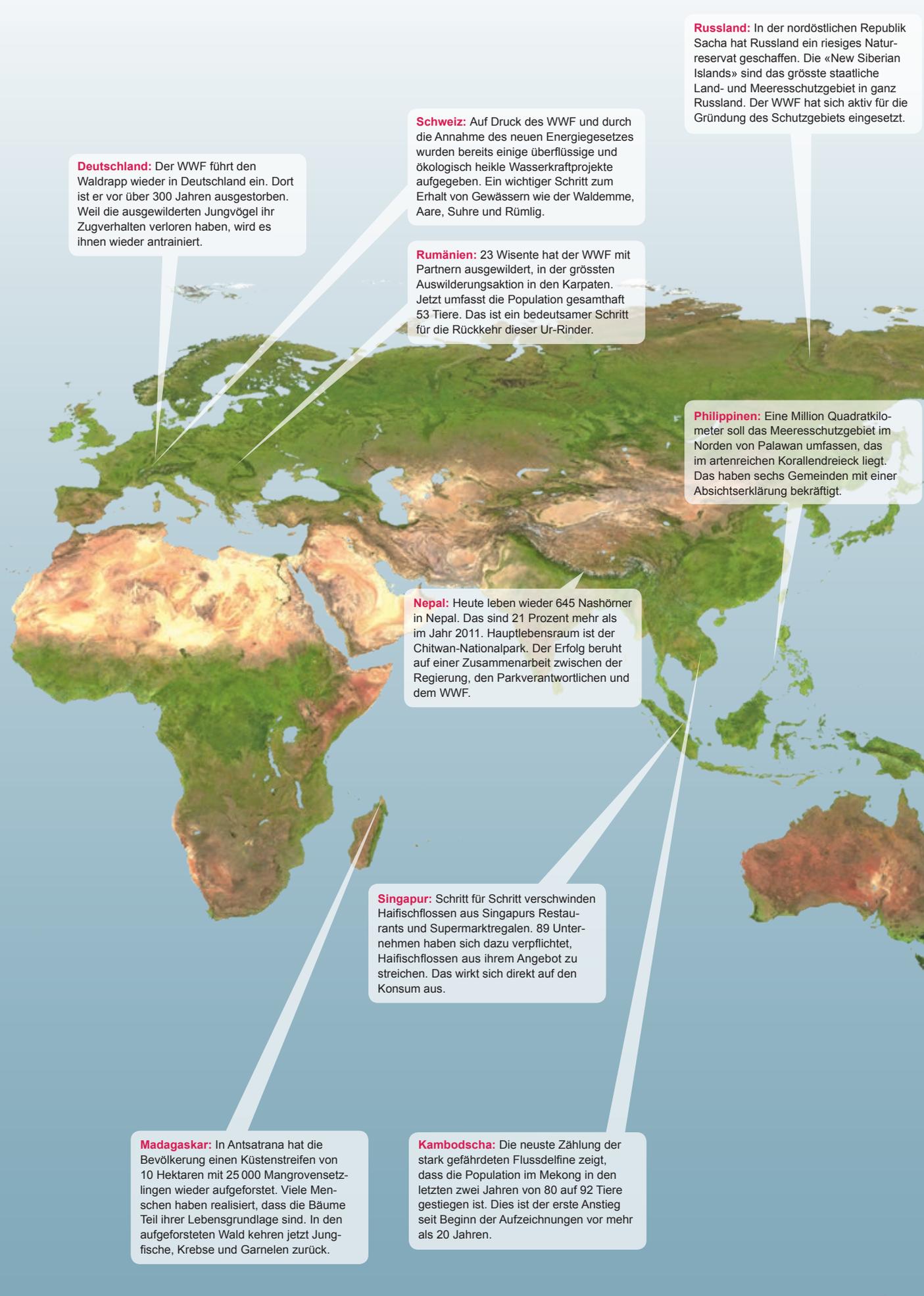
**Brasilien:** Der brasilianische Präsident unterschrieb Verordnungen zur Schaffung dreier neuer Schutzgebiete. Für das Gebiet im Amazonas hatte sich der WWF seit vielen Jahren eingesetzt.

**Kolumbien:** Die Tarapoto-Seen gehören zu den Hauptrückzugsgebieten der Flussdelfine im kolumbianischen Amazonas. Zehn Jahre hat der WWF hart gearbeitet. Jetzt steht das Gebiet auf der Liste der Feuchtgebiete von internationaler Bedeutung der Ramsar-Konvention.

**Südamerika:** Bolivien, Brasilien und Paraguay haben die Pantanal-Deklaration unterschrieben. Damit anerkennen die drei Staaten ihre Verpflichtung zu einer nachhaltigen Entwicklung des weltweit grössten tropischen Feuchtgebiets. Der WWF hat sie dabei unterstützt.

**Neukaledonien:** Die Inselgruppe unterstellt ihre fast unberührten Korallenriffe der höchsten Schutzstufe. Ein riesiger Meeresschutzpark entsteht. Fischen wird komplett verboten, der Tourismus rigoros kontrolliert. Dafür hat sich der WWF seit Jahren eingesetzt.

Über 13 000 Projekte hat der WWF seit seiner Gründung umgesetzt, in über 100 Ländern auf sechs Kontinenten. Mehr als fünf Millionen Menschen haben ihn dabei unterstützt.



**Deutschland:** Der WWF führt den Waldkrapp wieder in Deutschland ein. Dort ist er vor über 300 Jahren ausgestorben. Weil die ausgewilderten Jungvögel ihr Zugverhalten verloren haben, wird es ihnen wieder antrainiert.

**Schweiz:** Auf Druck des WWF und durch die Annahme des neuen Energiegesetzes wurden bereits einige überflüssige und ökologisch heikle Wasserkraftprojekte aufgegeben. Ein wichtiger Schritt zum Erhalt von Gewässern wie der Waldemme, Aare, Suhre und Rümli.

**Rumänien:** 23 Wisente hat der WWF mit Partnern ausgewildert, in der grössten Auswilderungsaktion in den Karpaten. Jetzt umfasst die Population gesamthaft 53 Tiere. Das ist ein bedeutsamer Schritt für die Rückkehr dieser Ur-Rinder.

**Russland:** In der nordöstlichen Republik Sacha hat Russland ein riesiges Naturreservat geschaffen. Die «New Siberian Islands» sind das grösste staatliche Land- und Meeresschutzgebiet in ganz Russland. Der WWF hat sich aktiv für die Gründung des Schutzgebiets eingesetzt.

**Philippinen:** Eine Million Quadratmeter soll das Meeresschutzgebiet im Norden von Palawan umfassen, das im artenreichen Korallendreieck liegt. Das haben sechs Gemeinden mit einer Absichtserklärung bekräftigt.

**Nepal:** Heute leben wieder 645 Nashörner in Nepal. Das sind 21 Prozent mehr als im Jahr 2011. Hauptlebensraum ist der Chitwan-Nationalpark. Der Erfolg beruht auf einer Zusammenarbeit zwischen der Regierung, den Parkverantwortlichen und dem WWF.

**Singapur:** Schritt für Schritt verschwinden Haifischflossen aus Singapurs Restaurants und Supermarktregalen. 89 Unternehmen haben sich dazu verpflichtet, Haifischflossen aus ihrem Angebot zu streichen. Das wirkt sich direkt auf den Konsum aus.

**Madagaskar:** In Antsahana hat die Bevölkerung einen Küstenstreifen von 10 Hektaren mit 25 000 Mangrovensetzlingen wieder aufgeforstet. Viele Menschen haben realisiert, dass die Bäume Teil ihrer Lebensgrundlage sind. In den aufgeforsteten Wald kehren jetzt Jungfische, Krebse und Garnelen zurück.

**Kambodscha:** Die neuste Zählung der stark gefährdeten Flussdelfine zeigt, dass die Population im Mekong in den letzten zwei Jahren von 80 auf 92 Tiere gestiegen ist. Dies ist der erste Anstieg seit Beginn der Aufzeichnungen vor mehr als 20 Jahren.

# Tropischen Regenwald schützen



© CESAR DAVID MARTINEZ

**Mit der Hilfe des WWF entstand in Kolumbien der grösste tropische Nationalpark der Welt: Chiribiquete ist jetzt grösser als die Schweiz – und neuerdings auch noch als Unesco-Welterbe gelistet.**

Der Chiribiquete-Nationalpark ist eine mystische Landschaft voller unterschiedlicher Lebensräume: Er vereint tiefe Schluchten, reissende Flüsse, grünes Dickicht und steinige Savanne. In dieser Region leben Tausende Tier- und Pflanzenarten, darunter viele geschützte Tiere wie der Jaguar und der Rosa Flussdelfin. Weltweit gibt es nur noch wenige Regionen, die so unberührt und unerforscht sind.

Nicht nur als Lebensraum ist der Chiribiquete-Nationalpark unersetzlich. Er hat auch Einfluss auf das weltweite Klima und die Wasserversorgung Kolumbiens. In Chiribiquete sind Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> in den Baumkronen und Böden gespeichert. Zudem befinden sich hier Quellen und Oberläufe von Flüssen, die für das ganze Land wichtig sind.

Seit Jahren setzt sich der WWF zusammen mit anderen Umweltschutzorganisationen für eine Vergrösserung dieses Parks ein. In diesem Jahr war es schliesslich so

weit: Die kolumbianische Regierung beschloss, Chiribiquete um 1,5 Millionen Hektaren auf 4,3 Millionen Hektaren zu erweitern. Neu ist der Park also grösser als die Schweiz.

Die jahrzehntelange Arbeit des WWF wurde gleich doppelt belohnt: Chiribiquete wurde nicht nur vergrössert, sondern ist neu auch Unesco-Welterbe (Weltkultur- und Weltkulturerbe).



Mit der Erweiterung entsteht eine geschlossene Kette geschützter Regenwälder in Nordamazonien. Es ist eine grüne Barriere gegen die Abholzung. Denn nirgendwo sonst in Kolumbien wird mehr Wald in kürzester Zeit abgeholzt als in den Regionen rund um Chiribiquete.

# Pestizideinsatz verringern



© PETER STUBER/KEYSTONE

**Der WWF bekämpft den Einsatz von schädlichen Pestiziden in der Landwirtschaft. Künftig kann er das Verbandsbeschwerderecht auch beim Bewilligungsverfahren für neue Produkte anwenden.**

2000 Tonnen Pestizide werden auf Schweizer Äckern, Obst- und Weinanlagen jedes Jahr eingesetzt. Diese Gifte töten aber nicht nur Schädlinge und Unkraut, sondern auch viele andere Lebewesen. So ist etwa die Dichte und Vielfalt der Insekten innert weniger Jahrzehnte auf einen Bruchteil gesunken.

Pestizide landen nicht nur auf den landwirtschaftlichen Flächen, für die sie bestimmt sind, sondern werden über Wind und Regen vertragen. Bereits in 70 Prozent aller Schweizer Flüsse und Bäche wurden Pestizide nachgewiesen. Nicht nur Fische, Frösche und Vögel sind ihnen ausgesetzt – auch der Mensch kann diesen Giften letztlich nicht ausweichen.

Weil die konventionelle Landwirtschaft zunehmend industrialisiert wird, ist sie immer mehr vom Einsatz von Pestiziden abhängig. Die Überprüfung von neuen und alten Pestiziden passierte bis anhin völlig intransparent. Bund und Agrochemie-Konzerne machten dies

unter sich aus. Umweltinteressen wurden dabei oft zu wenig berücksichtigt.

Das Bundesgericht setzt dieser Praxis mit einem wegweisenden Urteil nun endlich ein Ende: Bewilligungsdossiers für Pestizide müssen künftig offengelegt werden – ein grosser Erfolg für den WWF, der seit Jahren für Transparenz kämpft. Endlich kann der WWF im Zulassungsverfahren Beschwerde gegen schädliche Produkte erheben.

Der WWF wird sich im kommenden Jahr dafür einsetzen, dass besonders umwelt- und gesundheitsgefährdende Pestizide in der Schweiz verboten werden. Daneben fordert er mehr Forschung, Beratung und Anreize für alternative Pflanzenschutzmethoden gegen schädliche Produkte.



**«Das Ziel muss eine Landwirtschaft sein, die mit viel weniger und insbesondere weniger schädlichen Pestiziden auskommt.»**

Daniela Hoffmann,  
Landwirtschaftsexpertin WWF Schweiz

# Strahlenschildkröten befreien



© MAURITIUS IMAGES / MINDEN PICTURES / KONRAD WOTHE

Die Strahlenschildkröten von Madagaskar sind bedroht. Nach wie vor werden sie aber als Haustiere verkauft, oder sie landen auf dem Teller. Mit der Hilfe des WWF konnten in diesem Jahr auf einen Schlag 10 000 Tiere befreit werden.

Jede Strahlenschildkröte ist unverwechselbar: Die Tiere haben ein individuelles Muster auf dem Panzer, ähnlich dem Fingerabdruck des Menschen. Anzutreffen sind die gepanzerten Individualisten ausschliesslich im trockenen Süden Madagaskars. Ihr Bestand ist seit den Neunzigerjahren um 75 Prozent gesunken, und die Art ist heute vom Aussterben bedroht.

Einer der Hauptgründe für das allmähliche Verschwinden dieser Tiere ist der Verlust des Lebensraums. Wälder werden abgeholzt, um Weideland oder Holzkohle zu gewinnen. Aber auch die Wilderei setzt den Strahlenschildkröten zu. Nach wie vor werden sie gegessen oder zu Tausenden als Haustiere in die ganze Welt exportiert.

Der WWF setzt sich seit Jahren dafür ein, dass der Bestand der Strahlenschildkröten nicht weiter zurückgeht. In diesem Jahr mit einem grossen Erfolg: In ei-

nem Haus im Südwesten der Insel wurden 10 196 Tiere entdeckt, die dort für den Export «zwischenlagert» waren. Rund 400 überlebten diese schlechte Haltung allerdings nicht. Die Überlebenden werden nun in einer Schildkröten-Station aufgepäppelt.



**«Nach dieser grossen Befreiungsaktion ist es wichtig, dass die Wilderer zur Verantwortung gezogen werden und im Gefängnis landen.»**

Nanie Ratsifandrihamanana,  
Direktorin WWF Madagaskar

Der WWF setzt sich dafür ein, dass die Bevölkerung für das Thema Schildkrötenschutz und Wilderei sensibilisiert wird und die Einwohner solche Fälle melden. Im kommenden Jahr wird der WWF weiter daran arbeiten, dass die Bevölkerung zum Mitstreiter im Schildkrötenschutz wird.

# Stellnetze entfernen



© MAURITIUS IMAGES / IMAGEBROKER / NORBERT PROBST

Für die Dugongs sind die Stellnetze vor Australien eine tödliche Falle. Der WWF hat erreicht, dass im nördlichen Abschnitt des Great Barrier Reef das letzte dieser gefährlichen Netze entfernt wurde. Ermöglicht hat dies eine Spendenaktion.

Stellnetze fangen viel mehr, als die Fischer eigentlich beabsichtigen: Neben Fischen, die für den Verkauf bestimmt sind, bleiben als Beifang oft auch Dugongs, Delfine, Hammerhaie und Meeresschildkröten hängen und verenden qualvoll.

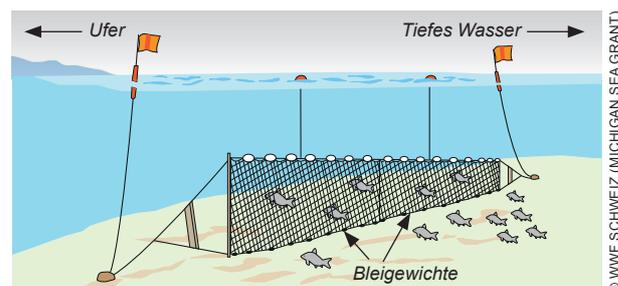
Bei den Dugongs – auch bekannt als Seekühe, weil sie Seegrass abweiden – haben unter anderem die Stellnetze den Bestand in den vergangenen Jahren drastisch schrumpfen lassen. Ihr Lebensraum zieht sich von den tropischen Küsten Ostafrikas über Südostasien bis nach Australien hin. Das australische Great Barrier Reef beherbergt eine der grössten Dugong-Populationen der Welt.

Um die gemächlich aussehenden Säugetiere zu retten, griff der WWF zu einer unüblichen Taktik: Er kaufte im Norden des Great Barrier Reef die letzten Fischereilizenzen auf, die von der australischen Regierung her-

ausgegeben wurden – und die Stellnetze gleich dazu, die nun für immer entfernt werden konnten.

Die letzte Fischereilizenz, die der WWF in diesem Jahr kaufte, betraf ein rund 600 Meter langes Stellnetz am oberen Ende des Great Barrier Reef. Rund 3000 WWF-Mitglieder und Gönner brachten gemeinsam die notwendige sechsstellige Summe zusammen.

Mit der Entfernung dieses letzten Netzes entstand eine 85 000 Quadratkilometer grosse netzfreie Zone – und damit endlich Sicherheit für die dort lebenden Dugongs. Der WWF setzt sich auch in Zukunft dafür ein, dass die Regierung im netzfreien Norden Australiens keine neuen Stellnetze mehr bewilligt und auch keine neuen Fischereilizenzen herausgibt.



© WWF SCHWEIZ (MICHIGAN SEA GRANT)

**Stellnetze sind eine grosse Gefahr für die Meeresbewohner.**

# Ihr Beitrag wirkt

Im Geschäftsjahr 2018 haben Stiftungen, öffentliche Institutionen sowie Gönnerinnen und Gönner und Testamentenspender den WWF mit 9,9 Millionen Franken grosszügig unterstützt. Für diese wertvollen Beiträge danken wir Ihnen! Auch jenen, die namentlich nicht genannt werden möchten.



© NICOLAS AXELROD / RUOM / WWF-GREATER MEKONG

Der Mekong-Fluss ist Lebensgrundlage für 60 Millionen Menschen.

## Öffentliche Institutionen

Namhafte Beiträge von Swisslos, Kantonen und Gemeinden ermöglichen es dem WWF, innovative Projekte im In- und Ausland zu fördern:

Der **Lotteriefonds des Kantons Zürich** unterstützt das WWF-Projekt «Kakao nutzen – Regenwald schützen» im Schutzgebiet Iténez, im Amazonasbecken Boliviens. Die nachhaltige und kommerziell erfolgreiche Nutzung verschiedener natürlicher Ressourcen, insbesondere Kakao, schützt langfristig die Biodiversität des Regionalparks und dessen Pufferzone Iténez und stärkt die Einkommensquellen der lokalen Bevölkerung.

Dank des Engagements der **Stadt Zürich** konnten zwei Dörfer im nördlichen Hochland Madagaskars in verbesserten, dem Klima angepassten Landwirtschaftstechniken und in kooperativem Management geschult werden. Zudem unterstützt die **Stadt Zürich** den WWF dabei, entlang des Mekongs in Laos und Thailand nachhaltige Fischereipraktiken zu fördern. Dadurch erhöhen sich einerseits die Fischbestände und andererseits verbessert sich die Existenzgrundlage der Bevölkerung.

## Nachlässe

Viele Menschen meiden das Thema Nachlass. Ulrike Gminder, Verantwortliche Legate und Erbschaften beim WWF Schweiz, hat täglich damit zu tun. Sie berät die Testamentspender.



**Sie sind 55 Jahre alt. Haben Sie ein Testament geschrieben?**

*Ulrike Gminder:* Ja. Mit 23 Jahren habe ich meinen jüngeren Bruder bei einem Verkehrsunfall verloren. Das hat mir gezeigt, wie unerwartet ein Todesfall eintreffen kann. Mit Anfang 40

habe ich dann mein Testament verfasst. Ich war verheiratet und wollte sicherstellen, dass das Elternhaus nach meinem Tod in unserer Familie bleibt.

**In Ihrem Beruf haben Sie praktisch täglich mit dem Tod zu tun. Was schätzen Sie an Ihrem Job?**

*Gminder:* Das Interessante an meiner Arbeit sind die menschlichen Kontakte, die ich sehr schätze. Hinter jedem Testament verbirgt sich ein Menschenleben – mit schönen und traurigen Geschichten.

**Wie läuft eine Nachlassregelung beim WWF ab?**

*Gminder:* Ich werde von Personen kontaktiert, die Fragen zu Testamenten haben oder unseren Erbschaftsratgeber bestellen möchten. Manchmal beschränkt sich der Kontakt auf ein paar Telefonate oder E-Mails, häufig treffe ich mich auch persönlich mit den Testatoren. Bei komplexeren Fragen ziehen wir unseren Fachanwalt für Erbrecht zu Rate, der Menschen, die den WWF in ihrem letzten Willen berücksichtigen, professionell, neutral und kostenfrei berät.

**Was macht der WWF mit Testamentspenden?**

*Gminder:* Meist sind Testamentspenden ungebundene Mittel, und der WWF nutzt sie für jene Projekte, die das Geld zum Zeitpunkt des Erbfalles am dringendsten benötigen. Dann gibt es auch Zweckbindungen. Zum Beispiel sollen gemäss letztem Willen mit dem vermachten Geld die Meere geschützt werden. In diesem Fall verwenden wir das Geld nur für Meeresschutzprogramme. Der letzte Wille einer Person steht für uns immer an oberster Stelle.

**Was bewegt Menschen, ihr Vermögen nach ihrem Tod an den WWF weiterzugeben?**

*Gminder:* Häufig sind es Umbruchphasen, die Menschen zu Gedanken über ein Testament bewegen. Man möchte seine Angelegenheiten in Ordnung bringen, beispielsweise nach einer Scheidung, bei der Pensionierung oder beim Verlust eines geliebten Menschen. Auch kinderlose Paare, alleinstehende Personen oder junge Eltern wenden sich an uns. Die junge Generation möchte früh die Weichen stellen, damit unser Planet auch für ihre Kinder noch lebenswert ist. Es ist für viele Menschen eine schöne Aussicht, über den Tod hinaus Gutes für die Natur zu bewirken.

**Weshalb ist ein Testament immer sinnvoll?**

*Gminder:* Weil Sie so selbst bestimmen können, was mit Ihrem Nachlass passiert. Ein Testament können Sie jederzeit anpassen oder aufheben. Ohne erbberechtigte Verwandte fällt die gesamte Hinterlassenschaft an den Staat. Der WWF ist sehr dankbar für jede Testamentspende. Er ist steuerbefreit, weshalb der Wert des Nachlasses ohne Abzüge vollumfänglich erhalten bleibt. ■ *Interview von Corina Gyssler*

[www.wwf.ch/erbschaften](http://www.wwf.ch/erbschaften)

Der WWF dankt Testatorinnen und Testatoren für das entgegengebrachte Vertrauen.

## Stiftungen

Gemeinsam mit dem WWF als Projektpartner bringen folgende Förderstiftungen die Umweltarbeit wirkungsvoll voran, wofür sich der WWF ganz herzlich bedankt:

Die **Boguth-Jonak-Stiftung** unterstützt den WWF bei der Professionalisierung und Intensivierung der Anti-Wilderei-Patrouillen im Umphang-Wildlife-Reservat in der Grenzregion von Thailand und Myanmar. Die Patrouillen kämpfen gegen die Tiger-Wilderei, damit sich die Populationen der eleganten Raubkatzen erholen können.

Das Ausmass der Wilderei und der illegale Handel mit Wildtieren übersteigt die Möglichkeiten einzelner Organisationen, die Probleme im Alleingang zu lösen. Die **Erlenmeyer-Stiftung** unterstützt die koordinierten Anstrengungen von WWF und Traffic, die Wilderei zu bekämpfen und Schmuggelrouten besser zu kontrollieren. Dies schützt Elefant, Nashorn und Menschenaffe sowie andere durch Wilderei bedrohte Arten.

Die **Fondation Pacifique Bleu** hat den WWF 2018 mit freien Mitteln berücksichtigt. Diese Art Beiträge ermöglicht es dem WWF, sich flexibel in den Bereichen einzusetzen, in denen Unterstützung gerade am dringendsten nötig ist.

Dank der Förderung des **Fonds pour la Protection des forêts tropicales der Dachstiftung Symphas** können Kleinbauern im Norden Madagaskars umweltschonend produzieren und ihre landwirtschaftlichen Erträge erhöhen. Durch die verbesserte Nutzung der Anbauflächen nimmt der Druck auf die besonders artenreichen Regenwälder der Region ab.

Dank der Unterstützung durch den **Kulturpark Zürich** konnte der WWF den Bereich Sustainable Finance vertiefen, namentlich im Thema nachhaltige Infrastruktur.

Das Programm Stellennetz Plus bietet dank der **Margarethe und Rudolf Gsell-Stiftung** angehenden Naturwissenschaftlern einen Praktikumsplatz beim WWF Schweiz. Die jungen Leute bekommen dadurch

die Gelegenheit, nach dem oft sehr theoretischen Studium einen Einblick in die Praxis zu erhalten. Dies erleichtert ihnen den Berufseinstieg, und auch der WWF profitiert von dem wertvollen Austausch.

In Partnerschaft mit der **MAVA Stiftung** setzt der WWF ein ambitioniertes Programm für den Schutz der Schweizer Fliessgewässer und der Artenvielfalt in den Alpen um. Die nachhaltige Nutzung der Wasserkraft sowie der Vollzug der Gewässerschutz-Gesetzgebung stehen dabei im Fokus. Das umfassende Wasserprogramm Schweiz wird zudem von der **Ernst Göhner Stiftung** unterstützt.

Die Energiewende in der Schweiz wird durch diverse regionale Projekte ermöglicht und vorangetrieben. Die Stiftung **Pro Evolution** trägt zusammen mit dem WWF wesentlich zu einer gelungenen Umsetzung bei.

Im Barefoot College in Indien werden seit 2013 Madagassinnen aus ländlichen Regionen zu Solartechnikerinnen ausgebildet. Nach ihrer Ausbildung bringen sie ihren Dorfgemeinschaften den lang ersehnten Zugang zu Elektrizität und Licht. Zusätzlich stärken diese Frauen mit ihren neu erworbenen Fähigkeiten den Willen zum Fortschritt im Dorf und prägen die Entscheidungskultur. Dank der Unterstützung der **Leopold Bachmann-Stiftung**, der **Fondation Tellus Viva** sowie der Stiftung **Pro Evolution** wird in Madagaskar nun das erste Barefoot College ausserhalb Indiens gebaut.

Die Leoparden sind weltweit bedroht – durch den Verlust von Lebensraum sowie durch die Überjagung und Verdrängung ihrer Beutetiere. Im Kaukasus arbeitet der WWF mit Unterstützung der **Stiftung Temperatio** daran, die Bevölkerung für die scheuen Tiere zu gewinnen, Lebensräume des Leoparden als Schutzgebiete auszuweisen und diese zu vernetzen.

Die **Gebauer Stiftung** ist Partner im Regenwaldschutz im bolivianischen Amazonas. Das Projekt kombiniert Erfolgsfaktoren wie den Einbezug der Bevölkerung mit ökonomischen Anreizen und sichert so den Artenreichtum im bolivianischen Amazonasbecken.

# Unsere Partner

## Strategische Partner

Coop Genossenschaft  
Migros-Genossenschafts-Bund

## Partnerschaften

Bell Schweiz AG  
Cornèrcard (Cornèr Bank AG)  
Denner  
Emmi  
IKEA Schweiz  
IWB  
Lidl Schweiz  
Micarna SA  
SV Group  
Swisscom  
Sympany  
Zürcher Kantonalbank

Weitere Informationen zu den Themen und Zielen jeder Firmenpartnerschaft finden sich auf [wwf.ch/firmen](http://wwf.ch/firmen).

## Stiftungen

(Ab CHF 20000.–)  
Béatrice Ederer-Weber Stiftung  
Boguth-Jonak-Stiftung  
Deutsche Bundesstiftung Umwelt  
Erlenmeyer-Stiftung  
Ernst Göhner Stiftung  
Fondation Pacifique Bleu  
Fondation Tellus Viva  
Gebauer Stiftung  
Hans Imholz-Stiftung  
Kulturpark Zürich  
Leopold Bachmann-Stiftung  
Margarethe und Rudolf Gsell-Stiftung  
MAVA Stiftung für Naturschutz  
Stiftung Drittes Millennium  
Stiftung Pro Evolution  
Stiftung Symphysis  
Stiftung Temperatio  
Stotzer-Kästli-Stiftung  
Von Duhn Stiftung

## Beiträge der öffentlichen Hand

BAFU, Bundesamt für Umwelt  
BSV, Bundesamt für Sozialversicherungen  
DEZA, Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit  
Gemeinde Küsnacht ZH  
Lotteriefonds des Kantons Zürich  
Stadt Zürich  
Swisslos-Fonds Kanton Aargau

## Partnerorganisationen

(Mit Einsitz im Führungsorgan/ Komitee durch WWF Schweiz)  
Agrarallianz  
Bildungscoalition NGO  
Energie Zukunft Schweiz  
Forest Stewardship Council (FSC) Schweiz  
Geasi  
Gold Standard Foundation  
Impact Hub  
Institut für Wirtschaft und Ökologie, Universität St. Gallen (IWÖ-HSG)  
Klima-Allianz Schweiz  
KLUG (Koalition Luftverkehr Umwelt + Gesundheit)  
OPEN – One planet education networks  
Project X  
Sanu Future Learning AG  
Schweizer Allianz Gentechfrei SAG  
Schweizerische Agentur für Energieeffizienz S.A.F.E.  
Soja Netzwerk Schweiz  
Stiftung Nachhaltige Landwirtschaft  
Stiftung Pro Bartgeier  
Topten International Group  
Umweltallianz  
Verein für umweltgerechte Energie VUE  
Wasser-Agenda 21  
WWF International (Member of the Network Executive Team)  
WWF Österreich

Stand per 30. Juni 2018

# Zahlen und Finanzen

Der WWF blickt auf ein finanziell gutes Jahr zurück. Er konnte den Betriebsertrag gegenüber dem Vorjahr steigern und bedankt sich bei all seinen Supportern dafür. Mit dem Ertrag konnte er in diesem Geschäftsjahr wichtige Umweltschutzprogramme erfolgreich vorantreiben.

## Bilanz

(in CHF 1000)	30.6.2018	30.6.2017
Flüssige Mittel und Wertschriften	30 517	28 002
Forderungen	6 021	3 508
Vorräte	118	155
Aktive Rechnungsabgrenzung	1 164	1 147
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>37 818</b>	<b>32 812</b>
Finanzanlagen und Beteiligungen	1 334	1 424
Immaterielle Anlagen	146	10
Sachanlagen	11 098	11 466
<b>Total Anlagevermögen</b>	<b>12 578</b>	<b>12 900</b>
<b>Total Aktiven</b>	<b>50 396</b>	<b>45 712</b>
Kurzfristiges Fremdkapital	9 516	9 241
Langfristiges Fremdkapital	31	46
Zweckgebundene Fonds	3 153	3 489
Organisationskapital	37 697	32 936
<b>Total Passiven</b>	<b>50 396</b>	<b>45 712</b>

## Betriebsrechnung

(in CHF 1000, vom 1.7. bis 30.6.)	2017/18	2016/17
Erhaltene Zuwendungen	39 815	38 117
Beiträge der öffentlichen Hand	524	847
Erlös aus Lieferung und Leistung	5 475	4 490
<b>Total Betriebsertrag</b>	<b>45 814</b>	<b>43 454</b>
Umweltschutzprogramme und -projekte	32 517	36 809
Warenhandel	529	446
Fundraising und Kommunikation	10 237	9 654
Administration	3 823	4 662
<b>Total Leistungserbringung</b>	<b>47 107</b>	<b>51 571</b>
<b>Betriebliches Ergebnis</b>	<b>-1 293</b>	<b>-8 117</b>
Finanzergebnis	358	724
Übriges Ergebnis	5 360	1
<b>Ergebnis vor Veränderung Fondskapital</b>	<b>4 425</b>	<b>-7 392</b>
Veränderung Fondskapital	335	-210
<b>Jahresergebnis</b>	<b>4 760</b>	<b>-7 602</b>

Beim WWF Schweiz arbeiten über 200 Personen, zusammen mit mehr als 3000 Freiwilligen. Rund 270 000 Supporter (wovon 42 000 Kinder und Jugendliche) unterstützen seine Arbeit finanziell. Danke!

Die Rechnungslegung des WWF Schweiz erfolgt nach den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (Swiss GAAP FER). Der hier dargestellte Finanzüberblick ist ein Auszug der durch die BDO AG revidierten Jahresrechnung 2017/18. Die detaillierte Jahresrechnung kann unter [wwf.ch/jahresbericht](http://wwf.ch/jahresbericht) eingesehen werden. Im Anhang der Jahresrechnung finden sich auch die Details zur Risikobeurteilung beim WWF Schweiz.

## Stiftungsrat

### Präsident

**Kurt Schmid**  
Social Entrepreneur

### Mitglieder

**Josef Bieri**  
eidg. dipl. Bankfachmann

**David N. Bresch**  
Physiker

**Jerónimo Calderón**  
Unternehmer

**Anna Deplazes Zemp**  
Ethikerin und Biologin  
(ab April 2018)

**Janos Pasztor**  
Environmentalist

**Martine Rahier**  
Professorin für Tierökologie und Entomologie

**Suzanne Wolff**  
Präsidentin Mirador Foundation  
(bis März 2018)

Mandate und Verbindungen der Mitglieder des Stiftungsrates, welche für die Tätigkeit des WWF Schweiz relevant sind, werden unter [wwf.ch/stiftungsrat](http://wwf.ch/stiftungsrat) publiziert.

## Geschäftsleitung

### CEO

**Thomas Vellacott**

### Mitglieder

**Ion Karagounis**  
Leiter Umweltprogramm  
(bis Anfang März 2018)

**Catherine Martinson**  
Leiterin Regionalarbeit

**Gian-Reto Raselli**  
Leiter Marketing

**Christoph Rytz**  
Leiter Corporate Communications

**Kathrin Schlup**  
Leiterin Umweltprogramm  
(ad interim ab März 2018)

**Markus Schwingruber**  
Leiter Finanzen und Dienste

## Adressen

**WWF Schweiz**  
Hohlstrasse 110  
8010 Zürich  
Telefon: 044 297 21 21  
[wwf.ch/kontakt](http://wwf.ch/kontakt)  
Spenden: PC 80-470-3

**WWF Suisse**  
Avenue Dickens 6  
1006 Lausanne  
Telefon: 021 966 73 73  
[wwf.ch/contact](http://wwf.ch/contact)  
Dons: CP 80-470-3

**WWF Svizzera**  
Piazza Indipendenza 6  
6501 Bellinzona  
Telefon: 091 820 60 00  
[wwf.ch/contatto](http://wwf.ch/contatto)  
Donazioni: CP 80-470-3

## Zertifizierung

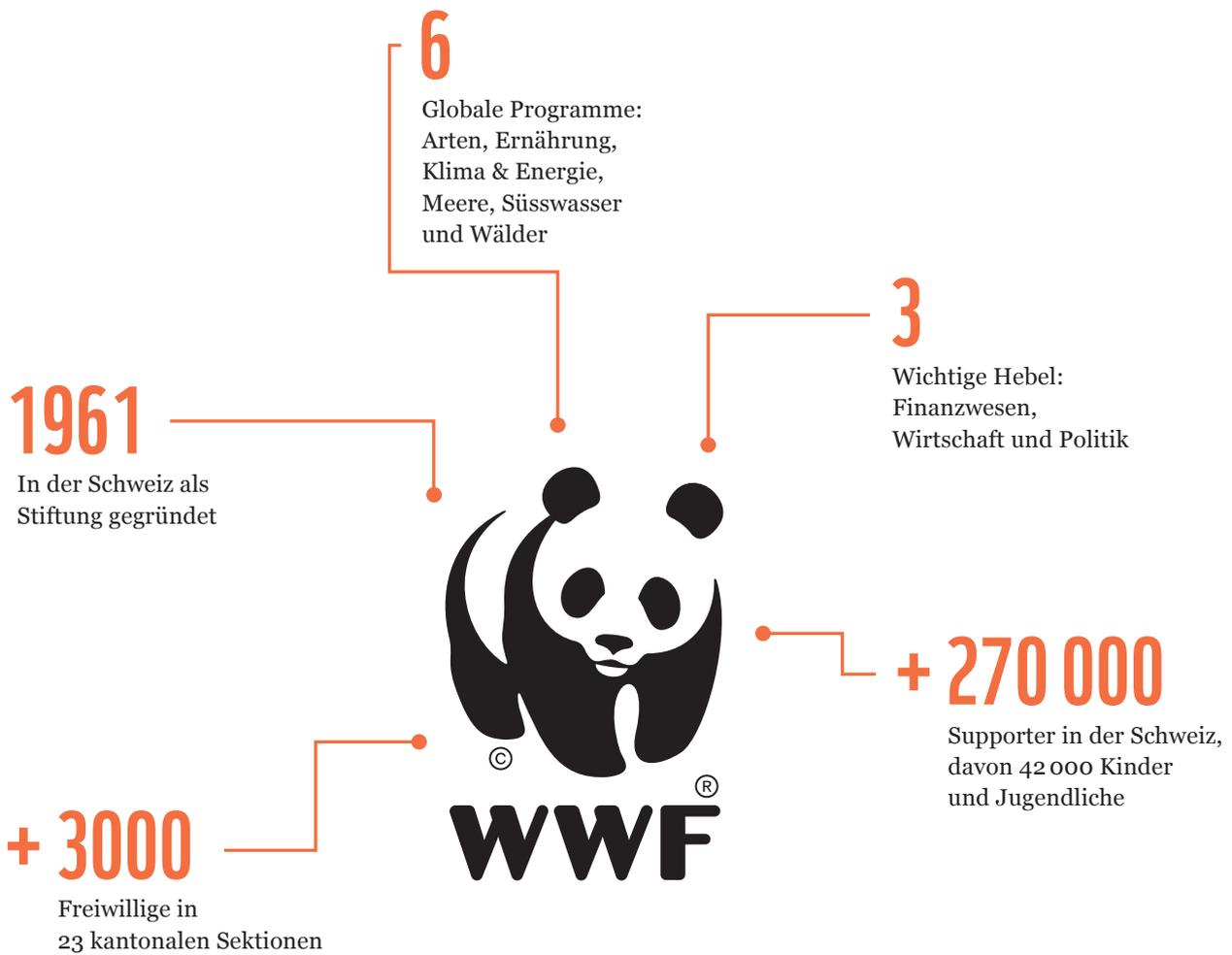
### Zewo

Das Zewo-Gütesiegel zeichnet gemeinnützige Organisationen für den gewissenhaften Umgang mit den ihnen anvertrauten Geldern aus. Es bescheinigt den zweckbestimmten, wirtschaftlichen und wirkungsvollen Einsatz von Spenden und steht für transparente und vertrauenswürdige Organisationen mit funktionierenden Kontrollstrukturen, welche Ethik in der Mittelbeschaffung und Kommunikation wahren.



## Umweltmanagement

Der WWF Schweiz setzt sich umfassend für den Umweltschutz ein. Das schliesst seine eigene Tätigkeit mit ein. Deshalb erstellt der WWF jährlich eine auf den WWF Schweiz zugeschnittene Ökobilanz. Die Ökobilanz finden Sie unter [wwf.ch/jahresbericht](http://wwf.ch/jahresbericht).



**Unser Ziel**

Gemeinsam schützen wir die Umwelt und gestalten eine lebenswerte Zukunft für nachkommende Generationen.